

# In der Welt verloren.

Roman von Fedor v. Bobeltsh.

(19. Fortsetzung.)

„Die Wahrheit, Erich! Beim Andenken unserer Eltern frage ich Dich: Hast Du William Lupo nicht getödtet, um an seiner Stelle die Vöstermannsche Erbschaft zu erben?“

Ein Schauer flog durch den Körper des anderen. Er hob die Rechte empor und seine Stimme klang wie Stahl.

„Beim Andenken unserer Eltern — William Lupo ist beim Untergange des ‚Marshall Reu‘ ohne mein Zutun ertrunken!“

In erlösenden Athemzügen hob sich die Brust Egon's als Erich ausgesprochen hatte. Der letztere war nicht von seinem Plaze gewichen; er stand noch immer hoch aufgerichtet vor seinem Bruder, doch aus seiner Stimme war der Klang bitterer Grobheit geschwunden, als er, mit der Hand winkend, sagte: „Nimm Platz, Egon, und erzähle mir: wie kamst Du auf diesen furchtbaren Verdacht und wie hast Du mich gefunden?“

Egon ließ sich auf einen der niedrigen, mit Teppichen bedekten Tabourets nieder. Er fühlte sich müde und angegriffen und bedurfte körperlicher Ruhe. Dann erzählte er ausführlich und mit allen Einzelheiten die wunderbaren Umstände, die zur Entdeckung des Aufenthaltsortes Erics geführt hatten, erzählte von Mabel Lupo und von Noera, von dem Eintreffen Mr. Dalton's, in Neapel und dessen Mission, von den gestohlenen Briefen Scarzarowski's und dem Eingreifen Schölers und der Bulloff in die ganze Angelegenheit.

Erich hatte zugehört, ohne den Sprechenden zu unterbrechen. Er hatte sich nicht gefehlt, sondern war, mit dem Rücken gegen einen Kaminfeuer gelehnt, stehen geblieben. Sein Auge hing an den Lippen Egon's; er lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit und schüttelte nur zeitweise erstaunt den Kopf, als sei ihm diese oder jene Thatsache in der Erzählung des Bruders unfaßlich und unbegreiflich.

„Erich, Egon geendet hatte, ließ auch Erich sich auf dem Divan nieder.“

„Das dunkle Verhängniß, das mich seit meiner Jugend verfolgt“, sagte er, „scheint nicht Ruhe geben zu wollen, ich bin unter einem unseligen Sterne geboren worden! Seit jenem ereignißreichen Abend, da wir uns im Försterhause von Ilburg zum letzten Male sahen und sprachen, ist eine lange Zeit veronnen, und wenn ich in dieser Zeit auch mit über mancherlei denken gelernt habe, so verheißt doch heute noch den vollgerechten Grimm, unter dessen Einflusse damals mein Thun und Handeln stand. Als ich damals die Heimath verließ, stand mein Entschluß, mich in der Schweiz den Anarchisten anzuschließen und mit ihnen den Kampf gegen die Gesellschaft aufzunehmen, fest. Du weißt, daß ich in Genf in die Hände Scarzarowski's fiel. Er beauftragte mich schon wenige Wochen nach meinem Eintritt in seinen Bund mit der Ausführung eines umfassenden und ziemlich gefährlichen Planes — jenes Verbrechen gegen die Geschwister Lupo, das mich mit einem Schläge auf gleiche Stufe mit den Gefangenen in den Zuchthäusern Europas bringen sollte. Die Verwegenheit des ganzen Planes, die Kühnheit, die List und der Muth, die seine Durchführung erforderten, all das reizte mich mächtig, und so sagte ich denn zu. Wie die Sache verlief, ist Dir wohl nur in den Hauptzügen bekannt. Ein furchtbarer Wirbelsturm bohrte das Schiff, auf dem ich mich mit William befand, in den Grund; wir sollten beide mit den wenigen übrigen Geretteten in dem einzigen Boote, das uns noch verblieben war, aufgenommen werden, im Augenblicke des Einbreitens aber riß eine gewaltige Welle William ins Meer. Es war eine Unmöglichkeit, ihm im Tosen der Elemente Rettung zu bringen; er war im Nu von meiner Seite gerissen und vom Strudel der Wogen in die Tiefe gezogen worden. Der Tod Williams im Ozean hat meine Hand vielleicht vor blutiger Befriedung bewahrt. Ich habe nicht gemordet, aber ich war nahe daran, es zu thun! Mit widerfreude begrüßte ich den Sturm, der unser Schiff zertrümmerte. Er gab mir Gelegenheit, William in der allgemeinen Verwirrung die Legitimationspapiere aus dem Koffer zu rauben, deren ich bedurfte, um die Vöstermannsche Erbschaft an mich zu bringen. Und nun wartete ich ab! Ich wartete ab, ob der Sturm uns allesamt verderben, aber nur mich oder nur William in

der Anarchisten! Kann ich Deinem sonderbaren Mr. Dalton nicht einmal vorgeführt werden?“

„Er hat mich bis hierher begleitet, und ist dann nach dem Dar-el-Ben, wo wir logiren, zurückgekehrt. Du wirst ihn morgen kennen lernen.“

„Ich freue mich darauf und werde ihn mit der nöthigen Vorsicht entgegen treten. Der Mann interessiert mich, Thor, der ich war, daß ich mir den Besuch der Bulloff nicht als Warnung dienen ließ! Ich hätte ohne Zaudern abreißen müssen, statt auf die nach Ghadames ziehende Karawane des Quer-Raza-Stammes zu warten, der ich mich anschließen will und die morgen oder übermorgen hier eintreffen soll. Du magst Dich wundern über diesen eigenartigen Plan, aber ich fühle mich auch hier noch zu sehr unter Menschen' und ich dürfte — ja, ich dürfte förmlich nach Einsamkeit! Als ich mich in das Landhaus Zimbira's Parthas zurückzog, suchte ich zunächst Ruhe. Ich fand sie nicht. Ein Gefühl bitterer Reue nagte an meinem Herzen, aber diese Reue würgelte nicht in der Scham über die begangene That, sondern war nur ein tiefes Gedauern darüber, daß gerade Mabel Lupo es sein mußte, die meinem Menschenhaß zum Opfer gefallen war. Das Landhaus in Marja wurde mir bald verleidet; die Nähe der großen Stadt mit ihrem lebhaftesten Treiben wirkte mich an. So zog ich hierher. In meiner Friedlosigkeit griff ich zu allen möglichen neuen Projekten, streifte auch wohl tagelang, die Büsche über der Schulter, in den Bergen umher, doch selbst die Natur hatte ihren Reiz für mich verloren. Erst in den letzten Wochen ist ein fester Entschluß in mir zum Durchbruch gekommen. Eine Karawane der Quer-Raza's wollte auf ihrem Handelszuge über Tripolis, Syz und Tunis nach ihrer Heimath zurückkehren; ihr beabsichtigte ich mich mit Ahmed Hadi anzuschließen — die Bede und die Menschenleere der Wüste lockten mich...“

Egon hatte sich schon während der letzten, leiser gesprochenen Worte seines Bruders erhoben und sich neben ihn auf den Divan gesetzt. Nun ergriff er die Rechte des nicht Widerstrebenden.

„Höre mich an“, sagte er sanft, „ich will Dir einen Vorschlag unterbreiten, mit dem Du, so hoffe ich, Dich einverstanden erklären wirst. Wir wollen uns alle weiteren gegenseitigen Borwürfe ersparen, wollen die Vergangenheit fallen lassen und an die Zukunft denken. Wir stellen Mabel Lupo ihr Eigentum zurück, und zwar verpflichte ich mich, diese Aufgabe zu übernehmen; dann steht es Dir frei, wohin Du Dich wenden willst. Dein zerrissenes Herz wird heilen, wenn Du ein neues, arbeitsreiches Leben beginnst, und alles wird sich zum besten fügen. Da ich gewonnen bin, die Erträge aus dem Majorat fürderhin mit Dir zu theilen, so hast Du genügend Mittel zur Hand, Dir eine Zukunft zu schaffen. — Und nun gib mir Antwort, Bruder.“

Erich riß seine Hand aus der Egon's. Mit finstrem Gesichte sprang er auf und zog unter dem Divan eine Kaffeete aus dunkelbrünnem Eisenblech hervor, die er zu den Füßen Egon's niederstellte.

„Nimm“, sagte er, „die Kaffeete enthält die Revers über das bei verschiedenen europäischen Banken eingezahlte Lupo'sche Vermögen. Ich stelle es Dir zurück. Damit sind wir quitt. Deine Almosen will ich nicht, ich kann Dir nicht einmal danken für Dein Anerbieten!“

„Ich habe nicht von Almosen gesprochen“, entgegnete Egon fest und ruhig. „Die Einkünfte aus dem Majorat gehören Dir ebenso wie mir, denn ich betrachte mich nicht als den alleinigen Herrn. Das Familiengeseß verpflichtet mich zwar, Ilburg allein zu bewirtschaften, aber auch Du bist unseres Vaters Sohn und theilhaftig an seinem Erbe. Ich spreche morgen noch einmal bei Dir vor, um Deinen Entschluß zu hören, und ich hoffe, ich werde nicht vergebens gekommen sein.“

Er reichte Erich die Hand zum Abschiede und sah ihn mit bittendem Blicke an. Erich gab diesen Blick nicht zurück, er schaute zur Seite, doch er drückte des Bruders Rechte.

Es war schon spät in der Nacht, als Egon nach dem Dar-el-Ben zurückkehrte. Er fand nur den Geheimrath vor und diesen noch wachend; die Erwartung, wie das Rascheln der Mäuse in den hohlen Wänden und die emsige Thätigkeit gewisser blutiger kleiner Insekten, die sich in Menge in den von Mardochai herbeigeholten Matrasen eingenistet zu haben schienen, hatten den Schlaf von der primitiven Lagerstätte des alten Herrn verschreckt.

Ilburg breitete seine dienstliche Reisende über die bunten Steinfliesen des Bodens aus und ließ sich angekleidet nieder. Dann erzählte er

von seiner Unterredung mit Erich. — Durch die breiten Fenster drämmerte bereits ein fahles Morgentlicht, als Egon aus unruhigem Schlummer erwachte. Er richtete sich fröhlich auf und schaute umher. Neben ihm schlief Schüler — von Mr. Dalton war aber immer noch nichts zu sehen.

Eine fiebernde Unruhe packte Egon. Schüler, wachen Sie auf, ich bitte Sie! rief er und schüttelte den alten Herrn am Arm. Dalton ist noch nicht zurück... mich quält eine folternde Angst! Lassen Sie uns zu Erich gehen!“

Der Geheimrath sprang auf und hülfte sich in seinen Mantel. „Wenn es Sie beruhigt, mit Freuden!“ sagte er kurz. „Ich bin bereit.“

Durch die hallenden Zimmerreihen und die spigwölbten Gänge schritten die beiden dem Portale zu. Die Palastrampe öffnete ihnen, dann eilten sie durch die schmalen, von grauem Morgendämmern durchfluteten Gassen nach dem Hause Ben Menadis.

Hier hatte sich vor kaum zwei Stunden eine tragische Szene abgespielt.

Wir haben Mr. Dalton in dem Augenblicke verlassen, da er sich von Egon verabschiedete, um noch einen Spaziergang zu unternehmen. Der Spaziergang des Mr. Dalton führte jedoch nicht weit. Dalton verschwand im Nachtdunkel des Hofes; er schritt bis zur Thüre, schlich sich dann aber an der Wand des Hauses zurück und trat in die gleichfalls gänzlich dunkle Säulenhalle, welche — wie bereits erwähnt — das Hauptgebäude mit dem einstöckigen Anbau verband.

Die Säulenhalle war, wie der vorsichtig umhertastende Dalton sich überzeugte, nur nach dem Hofe zu offen, nach der entgegengesetzten Seite aber durch eine Wand geschlossen. In dieser befand sich eine Gitterthüre, durch deren Eisenstäbe von Zeit zu Zeit, wenn der Mond hinter den Wolken hervortrat, das Licht des Nachtgestirns fiel. Dalton drückte auf die Klinke der Thüre — sie war offen und führte auf die Straße hinaus; Erich pflegte dieselbe gewöhnlich zu benutzen, um nicht erst das Vordergebäude betreten zu müssen, um den alten Ben-Menadi zu stören.

Diese erste Entdeckung kam Dalton äußerst gelegen, durch die Gitterthüre konnte er flüchten, wenn — alles vorüber war. Mit großer Vorsicht, auf den Füßen schleichend und sich immer im Schatten der Wände haltend, setzte er seine Nachforschungen fort. Da, wo die Gallerie an den Anbau stieß, den Erich bewohnte, fand Dalton eine zweite Thür aus schwerem Holzgefuge, mit Nägeln beschlagen, und daneben ein ungerichtetes Fenster. Es war von innen durch einen Vorhang verdeckt, der sich jedoch auf einer Seite verhoben hatte, so daß Dalton, wenn er sich hoch aufstufte, bequem in den dahinter liegenden Raum blicken konnte. Dieser Raum war dasselbe Gemach, in dem Erich und Egon miteinander verhandelten.

Dalton ließ sich in hodender Stellung in einer Ecke der Gallerie nieder und überdachte seinen Plan. Er war ein fanatischer Anhänger des Bundes, dem er schon vor Jahren beigetreten, nachdem es ihm geüldigt, aus seiner Strafhaft in Sibirien zu entweichen. Er war infolge der Beistellung an einem nihilistischen Attentat verbannt worden. Er gehörte zu jenen Wilden der Gesellschaft, die jukend ihr Leben in die Schanze schlagen, um nur einen einzigen Schritt weiter auf ihrer abschüssigen Bahn vorbringen zu können, zu jenen Fanatikern der Geselhaftigkeit, wie sie in der Geschichte des Nihilismus typisch geworden sind.

Er erhob sich leise und schlich an das Fenster heran. Im Zimmer standen sich noch die beiden Brüder gegenüber, aber von ihrer Unterredung konnte der Leuchende nur dann und wann ein heftiger herborgestohenes Wort hören. Dalton tastete leise an den eisernen Fensterriegeln, und fast hätte er einen lauten Ruf der Freude ausgestoßen: das Glück wollte ihm wohl, das Fenster gab ein wenig nach, es war von innen nicht zugeriegelt, sondern nur angelehnt.

Die schmale Spalte ermöglichte es Dalton, nunmehr deutlich die Verhandlung der Brüder zu hören. Es wurde wie ein wilder Jubel über sein Gesicht, als er die eisernen Kaffeete sah, die Erich zu den Füßen Egon's niederstellte. Dann schieden die beiden, und Dalton schlüpfte in das Dunkel der Gallerie zurück.

Er war des Deutschen in genügendem Maße mächtig und hatte, nachdem er das Fenster geöffnet, fast jedes Wort der Unterredung zwischen Egon und Erich verstanden. Er wußte nun auch, daß man bereits Verdacht gegen ihn schöpfte, und dieser Umstand bestärkte ihn in seinem Vorsatze, ungesäumt zu handeln. Zunächst wartete er ab, bis Egon mit Mardochai das Haus verlassen hatte, dann trat er an das Fenster zurück, um das weitere zu beobachten.



Tourist: „Was soll die alte Zeitung hier auf dem Teller?“ Dorfwoit: „Das ist doch die Papierervette.“

Er sah, daß Erich in anscheinend heftiger Erregung zunächst einige Male das Zimmer durchschritt und sich dann auf den Divan warf. Er rief Ahmed Hadi, seinen stummen Araber, heran und befahl ihm, sich zur Ruhe zu begeben, da er seiner nicht mehr bedürfte.

Das Feuer im Kamin war ausgebrannt, nur noch einige Kohlen glühten und verbreiteten in kleinem Umkreise einen matten Lichtschein. Erich wälzte sich auf dem Divan hin und her, und zeitweise hob sich seine Brust zu einem tiefen Seufzer, der wie ein Stöhnen klang. Dann wurde es dunkler und stiller. Der draußen Laufende glaubte tiefe und regelmäßige Athemzüge zu vernehmen — Erich schien eingeschlummert zu sein.

Mit großer Behendigkeit kletterte Dalton auf den Fensterrand und öffnete das Fenster leise und vorsichtig. Dann ließ er sich in das Zimmer hinab, kauerte sich nieder und lauschte vor neuem. Alles war ruhig — er hörte nur den Athem des Schlafenden.

Dalton griff in seine Brusttasche. Dort lag er in einer Hülle aus starkem Leder ein zweischneidiges, äußerst scharf geschliffenes Dolchmesser. Dies Messer nahm er zwischen die Zähne und trock dann langsam vorwärts. Er hatte sich den Ort, an welchem der Divan stand, sowie die Lage Erics genau gemerkt. Jetzt kniete er dicht vor dem Ruhebett. Seine rechte Hand faßte das Messer, seine linke glitt tastend an dem Körper seines Opfers empor. Er fühlte den Arm Erics, die Brust, den entblößten Hals... Der Schläfer bewegte sich — im selben Augenblicke aber grub sich das Messer Daltons in Erics Kehle ein. Ein gurgelnder Laut, ein leises Köcheln — und wieder war alles still.

Der Mörder wischte das blutige Messer an der Divandede ab und steckte es in die Brusttasche zurück. Nun galt es, die Kaffeete zu finden. Auf Händen und Füßen kroch Dalton im Zimmer umher, aber trotz seiner Vorsicht stieß er dabei an einer langschäftigen Araberlinde, die an der Wand lehnte.

Die Büchse fiel um und entlud sich. Der Schuß dröbnkte durch das Gemach. Ein Augenblick später flammte im Wohnzimmer ein Licht auf, und gleich darauf erschien Ahmed Hadi in der Thüre. Er sah seinen Herrn im Blute schwimmen und vor sich den Mörder. Dalton war aufgesprungen, das blanke Messer in der Faust. Eine wilde Entschlossenheit lag auf seinem Gesichte; der unglückliche Zufall, an den er gedacht hatte, war eingetreten, nun stand das eigene Leben in Gefahr!

Ein furchtbarer, unartikulirter Schrei, so wie er Stammen in qualvollen Momenten eigen zu sein pflegt, rang sich über die Lippen des Arabers, dann stürzte er sich in toller Wuth auf den Mörder.

Egon und Schüler fanden das Haus Ben Meadis geöffnet. Im Hofraum eilte ihnen bereits der Alte, starres Entsetzen auf dem faltigen Gesichte, entgegen und erzählte ihnen von der Schredensthat, die sich vor zwei Stunden ereignet hatte. Der Professor stand kaum Zeit, seinem Begleiter die arabischen Laute zu verdeutschen, das Herz voll bangender Ahnungen flürmte Egon in das Gemach seines Bruders und brach an dessen Leiche nieder.

In einer Ecke des Zimmers lag, mit Stricken umschnürt, der Mörder. Er blutete aus einigen Wunden, aber seine Augen waren geöffnet und blickten voll frechen Hohnes umher. Seine Kraft hatte der geschmeidigen Bewandtheit Ahmed Hadis nicht Stand halten können; der Araber hatte ihm mehrere Stiche beigebracht, den durch den Blutverlust Erschöpften gefesselt und war dann, nachdem er Ben Menadi benachrichtigt, zum Feit, dem Polizei-Oberhaupt gelaufen.

Mit feuchten Augen, doch gefaßt und ruhig erhob sich Egon. Schüler stand hinter ihm und drückte ihm stumm die Hand, die beiden verstanden sich auch ohne Worte.

Dalton hatte bisher bewegungslos im Winkel des Gemachs gelegen. Beim Ringen mit Ahmed war ihm die Perrücke vom Kopfe gefallen, und nun, da doch alles verloren, hielt er es auch nicht mehr für nötig, sein wahres Gesicht zu maskiren; unerböhlene diabolische Bosheit darüber, daß wenigstens sein Racheakt geüldigt, lag auf seinen Lippen.

Egon trat zu ihm heran. „Sie haben im Auftrage der Genfer Anarchisten gehandelt?“ fragte er kurz.

Dalton lachte auf. „Zweifeln Sie noch daran? Ich meine doch, Ihr vortrefflicher Bruder hätte erst vor wenigen Stunden seinem Mißtrauen gegen meine werthe Person Worte verliehen!“

Mit Etel und Widerwillen wollte Egon sich abwenden, aber ihm lag noch eine Frage auf dem Herzen, deren Beantwortung ihn von einem schweren Druke erlösen sollte.

„Sie haben nicht mir, sondern den zuständigen Gerichten Rechenschaft zu geben“, sagte er. „Wenn ich trotz dem noch eine Frage an Sie richte, so geschieht dies, um das Andenken meines todtten Bruders von einem Flecken zu reinigen. Angesichts der Leiche des von Ihnen Ermordeten frage ich Sie: sind auch jene Mittheilungen in Bezug auf das Verbrechen in Marseille, durch die Sie sich in Neapel bei mir einführten, in ihrem ganzen Umfange erfunden gewesen?“

Jetzt zum ersten Male schlug Dalton vor dem Blicke Egon's die Augen nieder und durch seine gefesselten Glieder ging ein leichtes Beben. Eine Minute lang zögerte er, dann erwiderte er mit fester Stimme: „Sie waren es, ich habe über das Schicksal William Lupo's nie etwas gehört! Die Geschichte, die ich Ihnen seiner Zeit erzählte, beruhte in ihrem Haupttheile durchaus auf Combination, der ich auf Grund der mir zu Theil gewordenen Mittheilungen meiner Genfer Gewährsmänner über die Sendung Jhre Bruders eine gewisse Glaubenswürdigkeit zu geben verstand!“

In diesem Augenblicke trat Ahmed Hadi mit dem Gerichtsbeamten ein. — (Schluß folgt.)

Die unvermeidlichen Gebrechen des Alters werden dir erträglich, wenn du dich beizeiten auf einen deinen Fähigkeiten angemessenen Dienst im Interesse der Gesamtheit vorbereitest.

Obgleich alle Fleischpreise fast gleichmäßig in die Höhe getrieben wurden, hat Wallstreet doch noch immer eine besondere Vorliebe für Schafe und Lämmer.

Ein Richter in Illinois hat entschieden, daß kein Ehemann ohne triftige Gründe länger als 48 Stunden von Hause fern bleiben dürfe. Das ist nicht neu, aber neu wäre es gewesen, wenn er angeben hätte, was man unter triftiger Gründen zu verstehen hat.

Der Gedanke, Eier zu essen, die drei Jahre im Kühlschrank gelegen haben, ist nicht angenehm. Der Kongreß sollte ein Gesetz annehmen, das die Hennen verpflichtet, die Eier mit dem Datum zu versehen, an dem diese nützlichen Vögel ihre Funktion erfüllt haben.

Nach in stolzem Verlangen des Hauses Thür nicht zu brei: Glück kommt allein gegangen, Befolge hat nur das Leid.

Wenn der Herr v. Oldenburg wenigstens statt des Leutnants mit den zehn Rann, die den deutschen Reichstag lächeln könnten, den Hauptmann von Köpenick zitiert hätte!